

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Preis: 10 Pfennig (jetzt Donnerstag 20 Pfennig) Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr

Anzeigenpreis pro dreispaltiger Postzelle 50 Pfg., für die Zeilen 30 Pfg.

Sozialpolitische Arbeiterforderungen.

I.

In der Hoffnung, daß sich der Weltkrieg seinem Ende zuneigt, hat die Generalkommission der Gewerkschaften der gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und der Bundesstaaten eine Denkschrift überreicht, die ein sozialpolitisches Programm der deutschen Arbeiterschaft darstellt.

Wir haben in Nr. 2 unserer Zeitung bereits auf diese Denkschrift kurz hingewiesen; sie verdient jedoch eine ausführliche Würdigung; denn die Denkschrift stellt alle sozialpolitischen Fragen auf, die einer Aenderung und Lösung bedürfen, sie faßt alle Punkte zusammen, die in wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und sozialpolitischer Hinsicht von der organisierten Arbeiterschaft seit Jahrzehnten erstrebt und erklämpft werden.

In der Einleitung erinnert die Denkschrift an die verschiedenen Versprechungen einer „Neuorientierung“ der inneren Politik. Die Durchführung einer solchen Neugestaltung sei nur möglich, wenn allen deutschen Staatsbürgern die gleiche Anteilnahme am Gemeinschaftsleben in Reich, Staat und Gemeinde ermöglicht wird. Die Bedeutung dieser Forderung ist für die Arbeiterklasse weit größer als für die übrigen Bevölkerungsschichten. Die Arbeiter wollen keine „Belohnung“ für ihr Verhalten im Kriege, wollen jedoch — nach einem Worte von Professor Dr. Franke — als vollgültige Bürger in Reich, Staat und Gemeinde mitarbeiten an der Ordnung aller Dinge, die sie und ihre Angehörigen betreffen. Die Forderungen sollen die Voraussetzung dafür schaffen, daß die Arbeiter mithelfen können.

Dieser Mitarbeit stehen bis jetzt rechtliche und soziale Schranken gegenüber. Die Forderungen verlangen ihre Beseitigung und weiter eine Sicherung der Organisationen, durch welche der Arbeiter als Wirtschaftsglied, als Gesellschaftsmitglied wie als Staatsbürger sein Interesse im Rahmen des Gemeinwohles vertreten kann. Die Arbeiter wissen, daß sie als Einzelwesen keine Bedeutung haben, sondern nur als Angehörige einer fest verbundenen Klasse etwas zu erreichen und durchzusetzen vermögen.

An die Spitze ihrer Forderungen stellt daher die Arbeiterschaft diejenigen, die die Organisation und die Vertretung der Arbeiter im Wirtschaftsleben und die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch die Organisation betreffen. Daran schließt sich die Regelung der sozialpolitischen Einrichtungen, in denen die Arbeiterschaft ihre Mitarbeit im Zusammenwirken mit dem Unternehmertum ausübt, und es folgen die Forderungen, die das Gemeinschaftsleben des ganzen Volkes in wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und sozialpolitischer Hinsicht umfassen. Die Voraussetzung für alle diese Forderungen bildet die Sicherung der politischen Gleichberechtigung für alle Bürger in Reich, Staat und Gemeinde. Die Einzelforderungen sind in der Denkschrift nicht in die Form von Leitsätzen und Gesekentwürfen gekleidet, die Begründung hält sich in engstem Rahmen, und die Forderungen enthalten nicht mehr, als zur Feststellung des Wesens der verlangten Reformen unerlässlich schien. Trotzdem umfassen die Forderungen 48 Seiten; ein Beweis von der Gründlichkeit, mit der alles erfaßt wurde; gleichzeitig aber auch ein Beweis, wieviel zu ändern und zu bessern ist. Die Forderungen enthalten keine Utopien; es sind alles Dinge, die zum Teil längst geregelt sein sollten, zum Teil noch in der Gegenwart geregelt werden müßten, wenn die Arbeiterklasse im neuen Deutschland als vollgültiger Volksgenosse betrachtet werden soll. Von der Verwirklichung des Programms wird es abhängen, in welchem Maße sich die Arbeiter weiter in der Staatsordnung einbringen werden.

Die Forderung nach sozialpolitischer Organisation ist begründet mit der Ausdehnung der Arbeitsgesetzgebung, die einer einheitlich geordneten Durchführung große Schwierigkeiten bereitet. Die Durchführung der Arbeitsgesetzgebung liegt bis jetzt in den Händen der Reichs- und einzelstaatlichen Behörden, bei denen zeitgemäße soziale Auffassungen und Energien oft auf Gemüts- und rücksichtslose Anschauungen stoßen. Mit der notwendigen Erweiterung der Arbeitergesetzgebung muß eine einheitlich gestaltete und großzügig geleitete Verwaltung Hand in Hand gehen, die auch die Kräfte der Arbeiterklasse zur Mitarbeit heranzieht. Die Denkschrift denkt sich ein Reichsministerium der Arbeit, das alle Gebiete des Wirtschaftslebens und alle Arbeiterangelegenheiten zusammenfaßt und die zentrale Verwaltung für alle die Wirtschafts- und soziale Arbeiterpolitik berührenden Aufgaben bildet. Diesem Reichsministerium der Arbeit wären die Ubergangswirtschaft und die Handels-

Nicht nur die zu den Truppen einrückenden, sondern auch die wieder aus dem aktiven Militärverhältnis entlassenen Mitglieder unseres Verbandes haben sich immer sofort bei ihrer zuständigen Zahlstelle oder der Hauptverwaltung zu melden, wenn sie sich statuten-gemäße Rechte auf Unterstützung sichern wollen. Besonders werden die ganz oder halbinvalid gewordenen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch Eintritt in die Invalidenbeitragsklasse sich große Rechte, vor allen ihren Anspruch auf Sterbeunterstützung, erhalten können!

und Wirtschaftspolitik anzugliedern; es wären ihm zu unterstellen die öffentlichen Arbeiten und die Staats- und Monopolbetriebe, vertreten durch ein Reichswirtschaftsamt, als auch die Arbeiter- und Angestelltenversicherung, der Arbeiterschutz, die Arbeitsvermittlung, die Arbeitsgesetzgebung und die Arbeitsstatistik unter Leitung eines Reichsarbeitsamtes.

Als zweiten Punkt bespricht die Denkschrift die Schaffung von Arbeitervertretungen. In einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag hat erst kürzlich die Generalkommission die Schaffung von Arbeitsräten verlangt; die Denkschrift bespricht kurz die Form der gesetzlichen Vertretung, schlägt Arbeitsräte vor und weist auf die allgemeine Einführung von Arbeiterausschüssen hin. Zum Organisationsrecht wird die Beseitigung verschiedener rechtlicher Hindernisse im Reichsvereinsgesetz verlangt. Dieses verjagt den Personen ausländischer Herkunft das Recht der Vereinigung, und es läßt die polizeiliche Überwachung von Gewerkschaftsversammlungen zu. Weiterhin bestehen Koalitionsverbote gegen zahlreiche Arbeitergruppen, deren Aufrechterhaltung in keiner Weise mehr zu rechtfertigen ist. Auch die Strafgesetzgebung enthält eine ganze Reihe von Bestimmungen, durch deren Anwendung die Ausübung des Koalitionsrechtes teils behindert und teils verfolgt worden ist. Die strafrechtlichen Bestimmungen über großen Unruhe, Nötigung und Erpressung, über Aufruhr und Landfriedensbruch sind oft auf Tatbestände ausgedehnt und angewendet worden, die weder in dem Wortlaut des Gesetzes vorausgesehen, noch den einfachen Rechtsbegriffen unseres Volkes verständlich waren. Von Ausnahmefällen gegen die Arbeiterkämpfe, oder gar, wie es kurz vor Kriegsausbruch beobachtet wurde, von neuen strafrechtlichen Verboten gegen die Gewerkschaften und die Aus-

übung des Koalitionsrechtes darf im neuen Deutschland keine Rede mehr sein.

Das Tarifvertragsrecht hat dieselbe Richtung erfahren, die die Gesetzgebung gegenüber den Wirtschaftsorganisationen an den Tag legt. Die Tarifverträge zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmerorganisationen sind vom geltenden Arbeitsrecht nicht berücksichtigt worden; dieses hält vielmehr an der Fiktion fest, daß Tarifverträge nur zwischen einzelnen Personen geschlossen werden können. Infolgedessen hat der Tarifvertrag bisher keine Rechtsstätte gefunden, und die Rechtsprechung weiß mit ihm nichts anzufangen. Eine grundlegende Umgestaltung des Arbeitsrechtes in bezug auf die Regelung des Tarifvertragswesens ist verfehlt, weil auf diesem Gebiet noch alles im Fluß ist; gewisse Anpassungen des Rechtszustandes sind jedoch notwendig. Zunächst hat die Gesetzgebung die rechtliche Gleichberechtigung der Tarifverträge anzuerkennen und ihre Rechtsverbindlichkeit für die Mitglieder der vertragschließenden Organisationen festzustellen. Auf dem Gebiet der Schiedsgerichte und Einigungsämter hat das Hilfsdienstgesetz einen Fortschritt gebracht; örtliche Einigungsämter und auch ein lückenloses Netz von Schlichtungsstellen genügen jedoch für den Ausgleich größerer Differenzen nicht, die über einen bestimmten Bezirk hinausreichen. Aus diesem Grunde sind die Errichtung eines Reichseinigungsamtes, und anschließend daran Landes-einigungsämter zwingende Notwendigkeiten.

Im Arbeitslager.

Die Beschäftigung im letzten Monat des verflohenen Jahres ist nach den jetzt vorliegenden statistischen Feststellungen gleich hoch gewesen wie in den vorhergehenden Monaten des Wirtschaftsjahres 1917. Im Bergbau und Hüttenbetrieb herrschte die gleiche außerordentlich lebhafte Nachfrage, wie sie seit Monaten zu berichten war. Der Verstand der Steinindustrie ist etwas zurückgegangen. Eisen- und Metallindustrie, Maschinen- und Apparatebau sowie elektrische Industrie arbeiteten mit unverminderter Kraft. In einzelnen Zweigen der chemischen Industrie gestaltete sich der Geschäftsgang günstiger als im Vorjahre. Auf dem Baumarkt trat keine besondere Veränderung ein; der Winter zeigt sich in einer Steigerung der Arbeitslosigkeit der noch im Bauverzug stehenden Kräfte. Die Nachwirkungen der Krankheitswellen an das „Reichsarbeitsblatt“ lassen für die am 1. Januar 1918 in Beschäftigung stehenden Mitglieder im Vergleich zum 1. Dezember 1917 eine Abnahme um insgesamt 136 408 oder um 4,5 vom Hundert erkennen. Die Verminderung ist regelmäßig; sie tritt jedes Jahr im Dezember ein. Im Vorjahre hatte der Rückgang jedoch nur 0,6 v. H. betragen; am 1. Januar 1916 und 1915 betrug der Rückgang 1,8 und 1,2 v. H.; war also höher und ähnlich wie bei der Feststellung am 1. Januar dieses Jahres. An der Abnahme der Beschäftigtenzahl ist das weibliche Geschlecht stärker beteiligt als das männliche. Die männliche Beschäftigtenzahl um 58 761 oder 1,4 v. H. zurück, die weibliche Beschäftigtenzahl um 76 645 oder 1,7 v. H. ab.

Die Fachverbände hatten bei 1 077 635 Mitgliedern 9452 Arbeitslose. Das sind 0,9 v. H. gegen 0,7 v. H. im Vormonat. Die Zunahme resultiert aus der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe (von 0,8 auf 1,8 v. H.). Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Arbeitslosigkeit bei den Fachverbänden weit niedriger; sie hatte betragen 1916 = 1,6 v. H., 1915 = 2,6 v. H., 1914 = 7,2 v. H. Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt im Berichtsmonat für beide Geschlechter eine geringe Senkung des Andranges von Arbeitsuchenden erkennen. Im Dezember kamen auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 54 Arbeitsuchende (gegenüber 56 im Vormonat); beim weiblichen Geschlecht sank die Andrangsziffer von 105 auf 100.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände über die Beschäftigung im Dezember lassen für eine Reihe von Gebieten keine wesentliche Veränderung erkennen. Eine Verminderung in der Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise trat ein in Thüringen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Westfalen, Rheinland, Württemberg und in Baden. Eine Verschärfung der Arbeitslage wird für das Königreich Sachsen gemeldet.

Bei den Arbeitnehmern, die sich mit der Ermittlung von Schäden und Konditionen befassen und dem 'Arbeitszeitsblatt' berichten, wurden im Dezember 1900 100 offene Stellen aufgefunden, 1906 1106 Stellen gegenüber...

Table with 5 columns: Landeszugehörigkeit, Zahl der Arbeiter, Zahl der offenen Stellen, Zahl der Stellen, Zahl der Stellen. Lists various regions like Provinz Ostpreußen, Provinz Pommern, etc.

Nach diesen Zahlen war - selbst gemessen - ein besonders großer Mangel an Arbeitskräften in Ost- und Westpreußen, in Bayern, im Rheinland und in Pommern...

Bei den Arbeiter für die Räder waren am 1. Januar 1918 100 offene Stellen aufgefunden, 1906 1106 Stellen gegenüber...

Table with 4 columns: In Monat, 1917, 1916, 1915. Lists months from Januar to Dezember.

Überblick über den Verlauf des Kriegsernährungsamts

Der Verlauf des Kriegsernährungsamts beweist, dass die Ernährung der Bevölkerung in den Kriegsjahren nur durch die Hilfe der Fremden möglich war...

Ich mache den Vorschlag für zwei Schichtarbeiten für den nächsten Tag schon am Tage zuvor, ungefähr zwischen 10 und 12 Uhr mittags bei 22 Grad Kälte...

Auch ist es für mich sicher, daß kein Werkstoff ebenfalls irgendein Versehen durch die Kasse verursacht werden kann, auf Grund dessen...

Mit einigen guten Willen und etwas Geduld auf der Seite der Arbeitnehmer und mit etwas mehr Verständnis für das Wohl unserer deutschen Arbeiter...

Large table with multiple columns: Monat, Summe, etc. Lists months from 1914 to 1917.

Summe: 14393 | 35011 | 35011 | 7256 | ...

Zur Erklärung der obigen Darstellung geben wir noch eine Übersicht über die Entwicklung unserer größten Zahlstellen in den drei Kriegsjahren...

getroffenen Verhältnisse als Friedenspreis auch bestehen bleiben. Was bleibt da der so viel geprüfene Dank des Vaterlandes gegenüber den deutschen Vorkämpfern?

Die Mitgliederzahl, Einnahmen und Ausgaben des Verbandes in den Kriegsmonaten

Beiliegende Tabelle gibt die Übersicht über das vierte Quartal 1917. In der Hand der Jahresabrechnung haben wir schon den Stand der Organisation gerigelt...

Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise in den letzten drei Monaten nicht weiter vierhundert herabgegangen, was ja im Oktober die hohe Ziffer 4.10 aufweist...

Table with multiple columns: Ausgabe der Verwaltung, Einnahme, etc. Lists months from 1914 to 1917.

Summe: 14393 | 35011 | 35011 | 7256 | ...

Können sogar konstatiert, daß vier Zehntel gegen das Jahr 1915 ein Mehr an Beiträgen aufzuweisen haben. Das und freudig mit über 40 vgl. Mehrumlag, beim folgenden Bestand...

gehört es, besser als hier zum Nutzen der Organisation für das laufende Jahr einzugreifen.

Table with columns: Zahlstellen, Zahl der Beiträge (1915, 1916, 1917), and Rückgang bzw. Zunahme an Beiträgen in Prozenten gegen 1915. Lists various cities and their respective contribution data.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Köln meldet als gefallen; Paul Keller, Peter Krebsbach, Max Bredschneider, Fritz Stahl, Wilhelm Ganter, Peter Geller. Bezirk Erfurt. Otto Denner an einer im Felde zugezogenen Krankheit gestorben. Bezirk Frankfurt a. M. Ernst Klotz, Bäcker, 37 Jahre alt, gefallen im Januar. Bezirk Nürnberg. Friedrich Appel, Lebküchner, verunglückt am 13. Februar. Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Stricks. Bäcker.

Die Brotfabrik Gebr. Reiter in Landshut hat auf Antrag unseres Bezirksleiters den im Betriebe Beschäftigten ab 9. Februar die Feuerungszulage um wöchentlich M. 3 erhöht.

Die Scheffelbrot-Fabrik (Inhaber Fritz Klezbig) in Halle a. S. erhöhte die Feuerungszulage zu dem Tariflohn von M. 35 bis 37 für alle Beschäftigten um M. 5, so daß die Zulage gegenwärtig M. 7, 10 und 12 wöchentlich beträgt.

Fabrikbranche.

Bei der Firma Ehlers (Nachfolger Sellshoop) in Celle, die augenblicklich gegen 60 Personen beschäftigt, haben die recht gut organisierten Kolleginnen durch die Vermittlung des Verbandes jetzt eine Feuerungszulage, und zum Teil auch eine Lohnzulage, erhalten. Die Akkordarbeiter betragen bisher durchschnittlich pro Woche M. 24 bis M. 26, einige kamen auch bis zu M. 30. Im geringeren Maße hat sich schon immer der Verdienst der in der Bäckerei Beschäftigten, die sich allerdings auch am schwersten der Organisation angegeschlossen hatten. Es ist gelungen, hier eine kleine Steigerung durchzusetzen: Der Satz für das Bearbeiten eines Teiges wurde von M. 3,75 auf M. 4 erhöht. Sämtliche verheirateten Arbeiterinnen des Betriebes, die länger als vier Wochen dort in Arbeit stehen, erhalten aber jetzt auch eine Feuerungszulage von M. 3, und die ledigen eine solche von M. 2, so daß die Löhne nunmehr durchschnittlich bei zehnständiger Arbeitszeit M. 27 bis M. 32 betragen. Wir sind überzeugt, daß die Mehrzahl der dortigen Kolleginnen nach wie vor den Wert der Organisation einschätzen wissen wird!

Korrespondenzen.

Generalversammlungen.

Chemnitz. Unsere gut besuchte Generalversammlung lagte am 31. Januar im Volkshaus. Kollege Almann hielt einen Vortrag über „Unsere Aufgaben während und nach dem Kriege“. Kollege Heil erläuterte den Jahres- und Kassenbericht, der eine Einnahme von M. 6812 und eine Ausgabe von M. 5854 aufweist. Für Unternehmungen wurden M. 1350 ausgesetzt; darunter befinden sich M. 554 für Weihnachtunterstützung an Kriegerfrauen. Die Mitgliederzahl ist infolge der vielen Entlassungen zum Heeresdienst wiederum gesunken. Auf Antrag des Kollegen Reisinger wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Neu-rekrutierte wiedergewählt wurden die Kollegen Paul Senft als Vorsitzender, Heil als Kassierer, Polzer als Schriftführer, Seifert, Uhlig und Klaffenbach als Beisitzer, Reisinger und Hunger als Revisoren. Der Vorsitzende Senft gab bekannt, daß der Kollege Hummer im Lazarett gestorben und der Kollege Bender gefallen ist; die Versammlung ehrte die Kollegen in der üblichen Weise. Mit einem kräftigen Schlusswort an die Kollegen, den Vorstand im kommenden Jahre in seinen Arbeiten zu unterstützen, wurde die Versammlung geschlossen.

Mannheim. Die Generalversammlung für Mannheim-Ludwigshafen fand am 10. Februar im Lokal „Stadt Portuga!“ statt. Der Besuch war ein bester. Der Geschäfts- und Kassenbericht erläuterte Kollege Strobel. Von den in Mannheim-Ludwigshafen zurzeit noch beschäftigten Bäckergehilfen sind 70 pZt. in unserem Verband und 10 pZt. in andern freien Gewerkschaften organisiert. 20 pZt. der Beschäftigten stehen unserer Bewegung noch fern. Es sind das entweder ganz alte oder noch sehr jugendliche Kollegen, die den Wert der Organisation noch nicht erkannt haben. Die Vereinsstärke bestand in der Abhaltung von 25 öffentlichen, 13 Betriebsversammlungen und 8 Vorstandssitzungen. Die Feuerungszulagen wurden für die Kollegen in den Genossenschafts- und Großbetrieben durch Vermittlung der Organisation wiederholt erhöht. Die Löhne bei den Kleinmeistern haben ebenfalls eine wesentliche Steigerung erfahren. Der Geschäftsbericht weist 760 Posteneingänge und 4462 Postausgänge auf. Der Kassenbericht verzeichnet 83 Neuaufnahmen und den Verkauf von 3731 Beiträgen. Die Gesamteinnahme betrug M. 3135,67, der eine Ausgabe von M. 3130,75 gegenübersteht, so daß der Lokalkassenbestand nun noch M. 7,92 beträgt. Der Kassen- und Geschäftsbericht wurde ohne jegliche Beanstandung entgegengenommen. In die Bezirksleitung wurden die Kollegen Büttner, Pfeiler, Gwinner, Wildermuth, Schneider, Nachwitz und Burkhardt gewählt. Zum dritten Punkt: „Unser Verband während des Krieges“ und Vorbereitungen für die Zeit nach dem Kriege“, hielt Kollege Strobel ein eingehendes Referat, in dem er die großen Aufgaben des Verbandes nach Einkehr des Friedens beauftragte. Während des Krieges habe der Verband in allen Teilen die Interessen seiner Mitglieder wahrgenommen. Die Grundidee unseres Verbandes sei gut und berechtige zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Eine Diskussion schloß sich dem Referat nicht an. Mit einem Appell zu intensiver Mitarbeit schloß Kollege Büttner die von autem Weise behandelte und schon verlaufene Generalversammlung.

Meinshausen i. S.-A. Die Zahlstelle hielt am 2. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von

fast allen Mitgliedern besucht war. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Kollege Felix Müller. Er gedachte eingangs seiner Ausführungen in warmen Worten des in einem Feldlazarett verstorbenen Kollegen Rich. Lauber. Mit ihm ging einer der Besten der Zahlstelle dahin. In der üblichen Weise ehrten die Verammelten sein Andenken. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß im Laufe des Jahres 1917 sechs Mitgliederversammlungen abgehalten wurden, in denen drei belehrende Vorträge vom Kollegen Heil, Chemnitz, gehalten wurden. Neuaufnahmen waren 11 zu verzeichnen, und zum Militär wurden 9 Kollegen einberufen, so daß die Zahl der Kriegsteilnehmer sich auf 49 erhöht hat. 2 Mitglieder reisten ab, wodurch die Zahl der Mitglieder am Anfang sich mit der am Schlusse des Jahres hebt. Einrückend des Kassenbestandes vom 1. Januar 1917 betrug die Gesamteinnahme M. 924,10, wovon M. 604,27 an die Hauptkasse abgeführt wurden. Auf Kosten der Lokalkasse wurden M. 126,70 ausgezahlt; es verbleibt somit ein Bestand von M. 203,89. Auf Antrag der Revisoren, die behaupteten, daß sich Bücher und Kasse in bester Ordnung befinden, wurde dem Kassierer einstimmig Entlassung erteilt. Als neue Vorstandsmitglieder amtierten: Erster Vorsitzender und Kassierer: Felix Müller; zweiter Vorsitzender: Paul Spigner; Schriftführer und Kassenbelegierter: Franz Seifert; Revisoren: Richard Wagner, Paul Spigner, Martin Stephan; ferner bilden die Kollegen Bernh. Lauber, Felix Müller und F. Seifert den Arbeiterausschuß. Demselben oblag während der Dauer des Geschäftsjahres ein mühsames Arbeitsfeld für die in der Genossenschaft beschäftigten Mitglieder. Es wurde immer der gewöhnliche Erfolg erzielt. Kollege Heil gab seinerzeit den Bericht über den Stand der Organisation im Bezirk, ging ausführlich auf die Einwirkungen des Krieges auf unser Gewerbe ein und erläuterte weitläufig unsere zukünftige Arbeit, die notwendig ist, um Einigkeit und Geschlossenheit innerhalb der Organisation zu festigen. Die Diskussion zeitigte volles Einverständnis mit den Ausführungen. Mit dem Wunsch, die fern von der heimatkörper Scholle weisenden Kollegen bei der nächsten Generalversammlung unter den Versammelten zu sehen, trennten sich die Beratenden.

Rosenheim. Am 10. Februar fand unsere mäßig besuchte Generalversammlung statt. Kollege Gagner, München, hielt einen Vortrag über: „Kriegs- und Friedenswirtschaft“, der beifällig aufgenommen wurde. Der Geschäftsbericht erstattete Kollege Gg. Jäger. Im abgelaufenen Jahre waren 9 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Es wurden 1013 Beitragsmarken verkauft. Die Einnahmen betragen M. 596,04, die Ausgaben M. 583,75. Auf Rechnung der Hauptkasse wurden einschließlich der Weihnachtunterstützung M. 247,25 ausgezahlt. Zur Stärkung der Lokalkasse wurde beschlossen, daß ab 1. März eine Beitragserhöhung von 5 pZt die Woche eintreten soll. Die Zeitung der Zahlstelle blieb wieder in den alten Händen.

Waldburg. Am 2. Februar hielt die Zahlstelle im Gerichtsstädtchen „Neu-Salbrunn“ ihre Generalversammlung ab. Genossin Anjorge gab den Jahresbericht. Im Berichtsjahre sind 13 Neuaufnahmen zu verzeichnen. 20 Kollegen stehen im Heeresdienst, davon sind 2 gefallen, 2 in Gefangenenschaft; ein Kollege ist in der Heimat gestorben. Genossin Anjorge gedachte in warmen Worten der drei Kollegen, die nicht mehr in ihren Wirkungskreis zurückkehren. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. 8 Kollegen sind wieder abgereist, 3 sind ausgereiset und ein Kollege wurde wegen rückständiger Beiträge gestrichen. In Marken wurden verkauft 72 Stück zu 30 p, 9 Stück zu 30 p, 232 Stück zu 75 p, und 46 Stück zu 100 p. Bestand am 1. Januar 1917 M. 143,02. Die Gesamteinnahme betrug M. 457,57. In die Hauptkasse wurden M. 234,71 gesandt. Für Kassenbeiträge wurden M. 7, für Verwaltungskosten M. 44,06, für Lokalkassenunterstützung M. 54,16 vorausgibt. Bestand am 31. Dezember 1917 M. 97,91. Für Arbeitslosenunterstützung wurden M. 12,52, für Krankenunterstützung M. 6,40 vorausgibt. Es fanden statt 2 öffentliche und 4 Mitgliederversammlungen und eine Sitzung mit dem Kartellvorstand. Bei den Vorstandswahlen wurde die Genossin Anjorge wieder als Vorsitzende und gleichzeitig als Kassiererin, als Schriftführer wurde Kollege Weidner, als Revisoren die Kollegen Bed und Willner gewählt. Unter „Berichtliches“ wurde beschlossen, ab 1. Februar einen Lokalkassenschub von 10 pZt zu erheben, um die Lokalkasse etwas aufzubessern. Zum Schlusse erwähnte die Genossin Anjorge die Kollegen, in der Agitation nicht zu erlahmen, da es auch in Waldburg noch eine ganze Anzahl Kollegen gibt, die uns noch fernstehen. Ein auf Urlaub hier weilender Kollege sprach den Kollegen den Dank aus für ihre Mühe und für die Weihnachtsgeldgaben; es sei ersichtlich, daß die Kollegen in der Heimat nicht daran vergessen, die im Felde stehen.

Internationales. Aus Skandinavien.

Der Krieg tobt noch immer, und je länger er dauert, je mehr kommen seine schweren Folgen hervor. In den Kriegsländern war schon lange Schmalhans zu Hause. Auch in den neutralen Ländern aber pocht jetzt das Hungergestampel an die Tür. In Schweden mußte die Bevölkerung wegen der Knappheit an Lebensmitteln schon monatelang rationiert werden. In Norwegen müssen alle Ausländer, welche nicht 3/4 Jahre im Lande ansässig waren, heraus, damit die Lebensmittel für die eigenen Landeskinder ausreichen. Auch in Dänemark, wo der Krieg bis Anfang dieses Winters sich nicht besonders bemerkbar gemacht hatte, existiert nun überall große Knappheit. Mit Licht- und Heizmaterialien ist es sehr schlecht bestellt; die Leute, welche kein elektrisches Licht haben, müssen den kalten Winter im dunkeln sitzen. Außerdem ist die Bevölkerung mit den meisten Lebensmitteln rationiert worden, und besonders sind die Brotationen wegen der schlechten Ernte immer knapper geworden. Wegen dieser niedrigen Rationen ist die Arbeitslosigkeit im Bäckerberuf außergewöhnlich groß; ungefähr 1000 Bäckergesellen sind arbeitslos und ungefähr 400 Meister mußten ihre Geschäfte aufgeben und

Verbandsnachrichten.

Erkennung des Verbandsvorstandes.

Ausgeschlossen wurde auf Antrag der Zahlstelle Plauen im Vogtland wegen Diebstahls Hermann Petermann (Buch-Nr. 22744). Der Vorstandsvorsitzender: J. A. O. Allmann, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 11. bis 16. Februar gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:

- Für Januar: Aolda M. 50,82, Bremerhaven 56,01, Hannover 42,60, Hirschberg 34,50, Düsseldorf 88,85, Gera 64,23, Kollhof 58,86, Plauen i. V. 53,79, Bierska 22,52, Berlin 22,64, Chemnitz 339,81, Juidau 38,56, Schweinfurt 21,85, Dortmund 136,25, Köln a. Rh. 150,50, Regensburg 124,13, Tetsch 21,15, Dresden 1648,74, Flensburg 96,55, Greibitz 31,81, Cassel 97,19, Halle 317,69, Meissen 15,10, Bielefeld 195,57, Samsöln 24,70, Erfurt 71,94, Weihenfeld 21,05, Frankfurt a. M. 508,52, Gießen-Wehlar 35,75, Jittau 23,50, Raim 90,31, Königsberg 72,30, Altenburg 38,95, Augsburg 34,10, Wiesbaden 198,85, Remscheid 29,05, Herzog 247,96, Solingen 55,35, Arel 192,50, Hildesheim 14,78, Forch i. d. L. 13,15, Harburg 54, Meuselwitz 47,39, Elberfeld 220,75, Eisenach 24,15, Jena 126,54, Jena 35,70, Weiswiler 15,90, Meisenheim 30,64, Leisnig-Ebbeln 42,85, Mannbrunn 200,68, Karlsruhe 9,60, Kaiserlautern 5, Breslau 331,59, Löbnitz i. Erg. 47,10.

Von Einzeltählern der Hauptkasse: F. B. im Felde M. 1, St. Müllerbäckerei Schwerin 2, C. D. Janieriebataillon Oberlahnstein 1, F. M. im Felde 1, F. Luz. Bayerische Feldbäckerei-Kolonie 1 16.

Für Abonnements und Annoncen: Juidau M. 3,60, Flensburg 4,20, Eisenach 4,80.

Abi. Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Dresden M. 8.

Mit der Hauptkasse relieren für Januar: Sid. Reichenhall, Crimmitschau, Danzig, Darmstadt, Ghlungen, Aebhoe, Strach, Oldenburg, Osnabrück, Nürtingen, Sagan, Sorau, Straubing, Striegau, Stutgart und Traunstein.

Abrechnung ohne Geld gefandt: Brandenburg, Braunschweig, Nürnberg, Stralin, Strassburg und Waldburg.

Geld ohne Abrechnung gefandt: Sonneberg.

Der Hauptkassierer: O. Arentag.

Sterbetafel.

Dresden. Anna Schöner, am 12. Februar infolge Unglücksfälle.

haben sich den arbeitslosen Bäckergesellen angeschlossen. In der Großindustrie ist auch wegen der Knappheit an Rohstoffen und Materialien kolossale Arbeitslosigkeit, so daß insgesamt 50 000 organisierte Arbeiter arbeitslos sind. Die Arbeitslosen haben große Demonstrationen veranstaltet; sie forderten die Regierung auf, ihnen genügende Unterstützung für den Lebensunterhalt zu schaffen. Auch die Bäcker demonstrierten; sie zogen vom Gewerkschaftslokal nach dem Reichstage und forderten den Reichstag und den Minister des Innern auf, das Nachtbackverbot zu genehmigen; dieses wurde ihnen auch vom Minister und Reichstage in baldige Aussicht gestellt. Die Resolution, welche dem Reichstage und dem Minister bei dieser Gelegenheit vorgelegt wurde, hat folgenden Wortlaut:

An die Regierung und den Reichstag.

Auf Grund der vorhandenen niedrigen Konjunktur und der infolgedessen kolossalen Arbeitslosigkeit in unserm Beruf, welche Arbeitslosigkeit in bedeutendem Maße vergrößert wurde durch die von der Regierung getroffenen Bestimmungen über die Beschränkung der Brotkarten, und mit Rücksicht auf die den 1. März bevorstehenden weiteren Beschränkungen der Brotkarte, welche Beschränkung die Arbeitslosigkeit noch mehr vergrößern wird, fordert die Versammlung, daß die Regierung und der Reichstag eine Ordnung als Gegenmaßregel gegen diese Arbeitslosigkeit treffen.

Wir sind der Ansicht, daß die Regierung, welche durch ihre Brotkartierung die Arbeitslosigkeit in unserm Beruf vergrößert hat, die moralische Pflicht tragen muß, der Not und Armut anzuhelfen, welche sie verursacht hat. Das, was wir zunächst fordern, ist Arbeit, Arbeit in unserm eigenen Beruf; deshalb fordern wir:

- 1. Die Beseitigung der Nachtarbeit von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens;
2. die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages. Ferner fordern wir:
3. Erhöhung der Unterstützung aller unserer Mitglieder;
4. Mithilfe aller unserer Mitglieder.

Im Auftrage des Verbandes der Bäcker und Konditorenarbeiter Dänemarks J. Friis.

Im Auftrage der Zahlstelle Kopenhagen Chr. Nielsen.

Die Preistreiber durch Schleich- und Kettenshandel ist auch in Dänemark zur höheren Kaufmannsmoral erhöht worden. Überall wird gewuchert. Verordnungen, die eine nach der andern, wurden erlassen, um diese Wucherer zu verhindern; die Preistreiber aber entdecken immer Löcher, um durchzuschlüpfen. Diese Preistreiber hat selbstverständlich die Lebenslage der Arbeiter erschwert; deshalb mußten die Gewerkschaften auch diesen Herbst alles daransetzen, um den teuren Lebensverhältnissen durch Lohnerhöhung nachzukommen, und dieses ist ihnen auch in großem Maße gelungen.

Mitte September 1917 berief die Generalkommission der Gewerkschaften Vertreter der Landesverbände zu einer Versammlung, und hier wurde beschlossen, die Uebereinkünfte mit den Arbeitgebern, welche im Frühjahr 1918 ablaufen, nicht zu kündigen, sondern in Verhandlungen zu treten, um durch Teuerungszulage die Uebereinkünfte auf ein Jahr zu verlängern. Die Uebereinkünfte, welche hier in Frage kommen, umfassen etwa 2/3 der organisierten Arbeiter Dänemarks, d. h. 150 000 Mitglieder der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sind zum größten Teil jetzt vorüber, und die Arbeiter haben eine gute Lohnzulage erreicht. Der Hauptvorstand des Bäckerverbandes hat auch mit den Unternehmern im Bäckerverband Verhandlungen geführt, und es wurden für die Bäckergesellen der verschiedenen Landesteile folgende Lohnerhöhungen erreicht:

Table with 4 columns: Gebiete, Anzahl der Kollegen, Lohnzulage pro Woche Kr., Der jetzige Wochenlohn Kr. Rows include Copenhagen, Seeland u. Inseln, Jütland, Fünen, Zentralverband der Konsumbäckereien.

Der wöchentliche Ruhebetrag ist überall eingeführt. Der Verband zählt 3290 Mitglieder, davon waren am 1. November 899 Mitglieder arbeitslos; jetzt sind 1100 arbeitslos.

Sozialpolitisches.

Achtzig Pfennige Ausgabe - 3013,40 Mark Einnahme. Der Kandidat Hamm hatte als Gehilfe bis zum 31. Dezember 1918 regelmäßig Lohnarbeiten ausgeführt und Invalidenmarken in 19 Leistungskarten verwendet. Am 1. Januar 1918 machte er sich selbständig und Hebe keine Invalidenmarken mehr, weil er dies, da er ja eine andere Lebensstellung hatte, für zwecklos hielt. Infolge des Krieges wurde er als Landmann am 1. Oktober 1916 zum Kriegsbauern eingezogen und am 5. Juli 1917 nach Genahung entlassen. Die Witwe beantragte auf Grund des § 1282 der Reichsversicherungsordnung beim zuständigen Versicherungsamt bei letztem Wohnort des Verstorbenen die Gewährung:

- a) des Witwengeldes, weil sie selbst die Wartzeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten hatte,
b) die Witwenrente für ihre sechs Kinder von 1, 2, 4, 6, 7 und 9 Jahren, die bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres monatlich gezahlt wird, und
c) der Liebespende, die einige Landesversicherungsämter an Witwen und Waisen gefallener oder an den Folgen des Krieges verstorbenen Kriegsteilnehmer freiwillig zahlen, für sich und die Kinder.

Die Prüfung der Invalidenmarkenverwendung auf Grund der §§ 1278 und 1280 der Reichsversicherungsordnung, ob Hamm die Wartzeit erfüllt und die Anwartschaft auf Invalidenrente aufrechterhalten habe, ergab, daß in der letzten am 22. September 1918 ausgestellten Leistungskarte Nr. 20 statt 20 nur 15 Invalidenmarken für die Zeit vom 22. September 1915 bis 22. September 1916 verwendet waren und somit jeder Anspruch aus der Invalidenmarkenverwendung aus den Karten 1 bis 19 erloschen war. Dies hätte Hamm leicht verhindern können, wenn er nur fünf Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse zu 16 Pf. im Gesamtwerte von nur 80 Pfennigen freiwillig in der Leistungskarte Nr. 20 verwendet hätte. Die Witwe Hamm mußte daher mit ihren nicht begründeten Ansprüchen abgewiesen werden.

Wenn Hamm die Anwartschaft nicht hätte verfallen lassen, hätte die Witwe für sich und die Kinder etwa erhalten können:

- a) Witwengeld, einmalig M. 88,40
b) Witwenrente für jedes Kind M. 42 jährlich; das ergibt für das 1. Jahr Kind 14 x M. 42... M. 588,-
c) Waisenaussteuer bei Vollendung des 15. Lebensjahres der Kinder, wenn die Mutter die Anwartschaft auf eigene Invalidenrente zu dieser Zeit aufrechterhalten hat, für jedes Kind M. 28 x 6... 168,-
d) Liebespende für sich M. 50,-
jed. Kind M. 25 x 6... 150,- 200,-
Zusammen... M. 3013,40

Der geringen Ausgabe von nur 80 Pfennigen hätte eine Einnahme von M. 3013,40 gegenübergestellt. Dieser Betrag wäre für die Witwe von großer wirtschaftlicher Bedeutung gewesen. Es muß daher immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es dringendste Pflicht des Versicherten ist, wenn er sich selbständig macht oder aus einem andern Grunde aus der Versicherungspflicht ausscheidet, alle zwei Jahre vom Ausstellungstage der letzten Leistungskarte an gerechnet, mindestens 20 Invalidenmarken einer beliebigen Lohnklasse freiwillig zu verwenden, um die Anwartschaft auf Invalidenrente und Hinterbliebenenfürsorge nicht nach §§ 1252 und 1280 der Reichsversicherungsordnung erlöschen zu lassen. Daß diese Gesetzesvorschrift vielfach nicht beachtet worden ist, hat besonders jetzt manche Kriegserwitwen in ihren Hoffnungen sehr enttäuscht. Auch den Ehefrauen muß daher zu Lebzeiten des Ehemannes empfohlen werden, mit darauf zu achten und dafür zu sorgen, daß die Anwartschaft zu ihren und ihrer Kinder Nutzen nicht erlischt.

W i e d m a n n,

Oberstadtschreiber beim Versicherungsamt der Stadt Kiel.

Genossenschaftliches.

Die Probatingenossenschaft „Vorwärts“ der Bäckereiarbeiter in Hamburg hielt am 12. Februar ihre ordentliche Generalversammlung ab. Zum gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht über das Jahr 1917 machte der Geschäftsführer Friedmann ergänzende Ausführungen. Der Bilanztag hat sich im Berichtsjahre um M. 178 170, von M. 3 095 357 im Jahre 1916 auf M. 2 920 187 im Jahre 1917, vermindert. Der geringere Umsatz ist hauptsächlich auf die Stilllegung der Weißbäckerei zu Beginn des Jahres 1917 zurückzuführen. Nach Abstreifungen von Gebäuden, Fuhrwerk und unsicheren Forderungen in Höhe von M. 84 089,77 verblieb ein Ueberschuß von M. 275 040,87. Die Versammlung beschloß, hierzu eine Verzinsung der eingezahlten Geschäftsanteile vorzunehmen, die die Summe von M. 580,15 erfordert. Ferner wurden ausgesetzt für Hilfs- und wohlthätige Zwecke M. 25 000, für den Unterstützungsfonds der Genossenschaft M. 60 000 und für den Dispositionsfonds M. 20 000. Der verbleibende Betrag von M. 169 160,82 wurde in Reserve gestellt. Für zwei turnusgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden Schluß wieder- und Friedmann neu gewählt. Die Verwaltung unterbreitete der Versammlung den Antrag auf Erwerb von Grundeigentum, und die Versammlung erteilte der Verwaltung diesbezügliche Vollmacht.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Was erstrebt der Sozialismus und was wollen die Sozialdemokraten? Diese Fragen stellen in der jetzigen politisch bewegten Zeit täglich Tausende unserer Volksgenossen drängen an der Front und in der Heimat und sie werden gestellt in allen Schichten unserer Bevölkerung. Viel zu wenig ist die Zahl derer, die sie erschöpfend zu beantworten vermögen, und es ist auch nicht so ganz leicht, sich diese Fragen aus der umfangreichen sozialistischen Literatur zu beantworten. — Da möchten wir die Fragesteller auf ein Büchlein aufmerksam machen von Paul Kampffmeier, betitelt: „Die Sozialdemokratie im Lichte der Kulturentwicklung“, das im Verlage der Buchhandlung Verlagsverein erschienen ist und für M. 1,20 von jeder Buchhandlung bezogen werden kann. Das Buch ist eine Führung durch die Geschichte, Politik und Literatur der Sozialdemokratie und des Sozialismus. Es beginnt mit der Vorgeschichte der sozialistischen Bewegung, gibt eine

kurze Darstellung über die Agitation Lassalles und des ökonomische Lehren von Karl Marx, schildert den Aufstieg der Arbeiterklasse von der Sekte zur Massenbewegung und zeigt die gewaltige Kulturarbeit, welche die Sozialdemokratie geleistet hat, in einzelnen Abschnitten, zum Beispiel Frauenfrage, Agrarfrage, Kommunalpolitik, Arbeiterlohn, Genossenschaften usw. In der Hand dieses Büchleins wird man sich leicht in der sozialistischen Literatur zurechtfinden. Es sei daher allen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, empfohlen.

Das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden. Das Porto beträgt 20 Pf.

Ueber Rußlands politische Vergangenheit bringt Wilhelm v. Wosnow in den sieben erschienenen Heften 168 bis 166 von Wosnows illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“ Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pf. einen Beitrag; dieser Aufsatz bringt auch die Bilder der wichtigsten politischen Persönlichkeiten. Hierzu schließt sich eine Schilderung der Kämpfe an der russischen Front im Frühjahr 1916, welche die russische Offensive in Galizien und Wolhynien in Wort und Bild darstellt, daran reiht sich die Wiedereroberung von Ostgalizien mit ihren Gegenschlägen, die mit der Besetzung von Larnopol und Czernowitz ihren Abschluß findet. Das Verlagshaus hat auch diese Hefte mit zahlreichen Karten und Plänen versehen. In der zweiten Abteilung „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ finden sich Artikel, wie: „Die Lanks kommen“, „Der Weltkrieg“, „Der Vorstoß in Südtirol im November 1917“, „Das Auge des Unterseebootes“, „Der Großkampf am Danenweg“, „Die Schlacht am Tagliamento“ und andere mehr. Der Verlag hat den Heften eine Anzahl Kunstbeilagen beigelegt.

Spätestens am 23. Februar ist der 9. Wochenbeitrag für 1918 (24. Februar bis 2. März) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen. Sonntag, 24. Februar: Glinnan: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. — Müritingen-Wilhelmshaven: Bei Buddenberg, Müritingen I, Peterstr. 86. Donnerstag, 28. Februar: Lübeck: 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50. Sonntag, 3. März: Dortmund: 3 Uhr bei Schloßmacher, Steinstraße. — Osnabrück: Vorm. 10 Uhr bei Müller, Lohstraße. — Ostf.: 3 Uhr in „Dombergs Ansicht“.

Anzeigen. Nachruf. Am 10. Februar verstarb an einer sich im Felde zugezogenen Krankheit unser braver Kollege Otto Denner in Stadtilm. Er war gerne und überall, wo er Gelegenheit hatte, für unsern Verband tätig. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [M. 3,90] Die Zahlstelle Erfurt.

Nachruf. Am 13. Februar verunglückte tödlich im Militärbahndienst unser langjähriges Mitglied, der Sechsfacher Friedrich Appel. Die Zahlstelle Nürnberg verliert in demselben ein langjähriges, pflichttreues Mitglied. Appel hat lange Jahre der Verwaltung angehört und auch als Betriebsvertrauensmann die Interessen seiner Kollegen immer auf das Beste vertreten. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. [M. 4,80] Die Zahlstelle Nürnberg.

Registriertassen. Totaladdierer National gesucht. Nummern und Preis erbeten unter J. Z. 6023 an d. Exped. d. Btg. [M. 4] Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidemeister, Hengasse 2, 1. Et. „Suchenrutsch“ bewährtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen. Probefilo M. 7,50, von 5 kg ab M. 7. Sehr zu empfehlen! Liebing & Co., G. m. b. H., Seipzig-Pl. 5, Kohlgrabenstraße 8. Telefon 2290.